Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bei ir., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 270 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver, Dienstag, den 17. November | Erscheint: wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild“ „Landmanns Sonntagsblatt“ Herd und Scholle“. — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“ — | 1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichspräsident von Hindenburg wurde zum Inhaber des Königlich Ungarischen Honved-Infanterieregiments Nr. 3 ernannt.

* In Paris begann die Sondertagung des Völkerbundrates zur Beilegung des mandschurischen Konflikts.

* Die einjährige Rüstungspause ist, wie das Völkerbundsekretariat mitteilt, in Kraft getreten.

Bußtag.

Röm. 2, 4: Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leiten will?

Wieder ist Bußtag. Vielfältiger als alle Jahre klingen die Mahnungen zur Buße. Gewiß, nicht alle gebrauchen das Wort Buße, ja, die wenigsten gebrauchen es, wenn sie heutzutage davon reden, daß es in der Welt anders werden muß, muß um jeden Preis, wenn das Leben überhaupt noch einen Sinn für die Menschen haben soll. Sie nennen das Wort Buße nicht, aber sie meinen es alle irgendwie.

Wie sollen wir nun dazu stehen? Sollen wir es mit denen halten, die da seufzend oder bitter sagen: „Es nützt ja doch alles nichts? Laßt's laufen, wie es läuft, ändern könnt ihr doch nichts?“ So oft ich solchen Pessimisten begegne, wird in mir ein Wort lebendig, das ich als junger Student einmal aus dem Mund eines alten Landmannes hörte. Da wurde auch geklagt in einem großen Kreis von Männern aller Stände über die Verderbtheit der Zeit und allgemein war das Urteil: „Es nützt ja alles nichts mehr!“ Nur der eine sagte, und Hohn war in seiner Stimme: „So, meine Herren? Sie sind mir ja rechte Christen! Wenn ich so dächte, wie Sie, würde ich an meinen Acker keine Mühe mehr wenden. Aber ich tu es doch und es lohnt sich. Und wenn sich's nicht auch an den Menschen lohnte, glauben Sie, der Herr Jesus hätte sich dann so viel Mühe gegeben und sein Leben dran gesetzt?“ Ich mußte damals sogleich an ein Wort denken, das ich kurz vorher gelesen hatte. Es ist derb, aber ich will es ruhig hierher setzen: „Der einzige Mist, auf dem nie etwas wächst, ist der Pessi—mist.“

Dies in seiner Derbheit so grundwahre Wort sollten wir uns heute gerade immer wieder sagen. Wir dürfen nicht Pessimisten sein. Also: Optimisten. Ja. Aber nicht von der Sorte, die da albern und leichtfertig zu allem nur die Rede haben: „Ach, das wird schon alles werden —“ und die dann alles seinen alten schlechten Gang weiter laufen lassen. Unser Optimismus soll sagen: „All das kann durch ernstes Mühen der Menschen gebessert werden.“ Aber auch so noch ist's nicht ganz im reinen mit dem Optimismus, da man so oft damit den Gedanken verbindet: „Die andern Menschen sind dran schuld, also die andern müssen sich ändern, sie sind's, die wir bessern müssen.“ Diese falsche Einstellung ist ja weit verbreitet: die Parteien und die Klassen beschuldigen sich gegenseitig und ebenso die verschiedenen Lebensalter. Daß die Alten den Jungen die Schuld zuschieben, das ist schon immer gewesen. Heute kommt dazu, daß die Jungen den Alten diese Beschuldigung besonders hart zurückgeben: an euch liegt's! So kommt man wieder nicht weiter. Unsere Zuversicht soll sagen: „Wir müssen es bessern“ — oder noch richtiger: ich muß und ich kann helfen, daß es besser wird auf Erden.“

Und damit kommen wir zu dem Entscheidenden: daß es erst einmal bei mir, in mir besser wird. Das ist ja der Fehler, daß so viele, gerade junge Menschen, den frohen Optimismus haben, sie wollten und werden die Welt bessern, daß sie aber meinen, dazu müßten sie eben die andern ändern — und daß sie an sich selbst nicht denken. Ehe dieser Fehler nicht überwunden wird, wird auch der beste Optimismus unfruchtbar bleiben, ja, kann gerade er gefährlich werden, zumal wenn er sich dann noch als Vollstrecker von Gottes Willen fühlt, wie es ja bei den besten unserer Jugend heute Gott sei Dank wieder ist. Erst der Optimismus, der da mit dem ehrlichen Bekenntnis beginnt: „Auch ich bin nicht, wie ich sein soll, auch ich trage meine Schuld“ — erst dieser Optimismus, der bei sich selbst mit dem Bessern anfängt, wird fruchtbar, ja, er ist immer fruchtbar.

Denn wenn ich so auch an anderen nichts erreichen sollte — wenn ich in mir selbst um die Besserung ringe, so schenke ich der Zeit wenigstens einen besseren Menschen. Aber so bescheiden wird der Erfolg gar nicht bloß sein. Wer so vor den Menschen steht, wird immer auf die andern ausstrahlend wirken, wird Wecker, Führer, Helfer, Retter werden. Wen sollte es nicht locken, so mitzuschaffen an der Erneuerung der Welt?! Nicht wahr, das möchten wir alle. Dann aber müssen wir uns dies sagen: Dieser Optimismus findet sein wirkliches Recht, aber auch seine letzte Kraft erst aus der Gewißheit: „Gott will's — und, wenn ich mich seinem Willen einordne, wird Gott es machen. Sein Gutsein treibt mich zur Buße und Einkehr in mich selbst — sein Geist und seine Kraft führt mich zum Sieg.“

Es ist wieder Bußtag. Er mahnt uns: Stell' dich unter Gott und sein Gericht — und stell' dich unter seinen Willen und seine Macht: so wird er neu schaffen durch

Kurze politische Nachrichten.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held ist in Berlin eingetroffen. Er wird die Verhandlungen mit der Reichsregierung über die dritte Notverordnung und deren Durchführung fortsetzen. An der Konferenz der Innenminister der Länder in Berlin nimmt Innenminister Dr. Stützel teil.

*

Kriegslärm und Räumungspause

Europäische Gespräche.

Nachdem der amerikanische Präsident Hoover bei seiner Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval Europa zur Regelung seiner politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse auf sich selbst verwiesen hat, sonnt sich Frankreich in dem Glanz des ihm angeblich übergebenen Auftrages, die Führung bei diesem Unternehmen zu übernehmen. Paris ist zurzeit auch vom Blickpunkt Deutschlands aus in den Mittelpunkt des europäischen Interesses gerückt, nicht zum wenigsten auch wegen der dortigen Tagung des Völkerbundrates, der sich zwar vor allem mit der Regelung des japanisch-chinesischen Konflikts befassen soll, bei dessen Zusammenkunft aber die versammelten Staatsmänner sicherlich Gelegenheit nehmen werden, in persönlicher Fühlungnahme die brennenden europäischen Fragen der Schulden und Reparationen zu erörtern. Diese Besprechungen werden zwar zu keinerlei bindenden Abmachungen führen, aber zur Erforschung der Lage dienen.

Insbesondere wird der Vertreter Deutschlands im Völkerbundrat, Staatssekretär von Bülow, seine Anwesenheit in Paris dazu benutzen, um mit den führenden französischen Staatsmännern zu unterhandeln über die nächsten Schritte, die zur Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit führen sollen und sich einen Einblick in die Verhandlungen der gemischten deutsch-französischen Wirtschaftskommission zu verschaffen, von Bülow wird auch den neuen englischen Außenminister Simon in Paris treffen, um etwas über die außenpolitischen Richtlinien des neuen englischen Kabinetts zu erfahren, besonders in bezug auf die französische Einstellung zu Deutschlands Reparations- und Schuldenzahlungen. Während Frankreich bekanntlich betont, daß zunächst und vor allen Dingen die Reparationsfrage durch den Tributausschuß geregelt werden müsse, geht die Meinung weiter englischer politischer Kreise dahin, daß ein Vorzug der Reparationen vor den Privatschulden undenkbar sei, da dieser mit dem Geist des Young-Planes und den einfachsten moralischen Überlegungen im Widerspruch stehen würde. Die Haltung Frankreichs in der Reparationsfrage, so betont man in englischen Kreisen, sei das Haupthindernis für eine wirtschaftliche Erholung Europas. Diese Einstellung Englands dürfte auch nicht ohne Einfluß auf die amerikanische Politik bleiben, denn sie kommt der persönlichen Ansicht Hoovers entgegen. Hierbei ist nur zu bemerken, daß trotz der Machtfülle, die die amerikanische Verfassung dem Präsidenten verleiht, er doch heute mehr als je, stark mit den Strömungen im Parlament rechnen muß. Hier aber ebenso wie in Bankenkreisen ist der große Einfluß der Morgan-Gruppe nicht zu übersehen, die die finanziellen Interessen Frankreichs auf dem amerikanischen Markt vertritt und damit auch die politischen Belange dieses Landes.

Der italienische Außenminister Grandi ist jetzt in Newyork zum Staatsbesuch eingetroffen und wird bei seinen Verhandlungen mit den amerikanischen Staatsmännern einen neuen Mittelsmann zwischen Europa und Amerika bilden, der hoffentlich unparteiischer als Laval den Amerikanern die europäische Lage schildern und sich zum Anwalt der von Laval an die Wand gedrückten Belange machen wird. Die Abrüstungsfrage wird im Mittelpunkt der amerikanisch-italienischen Verhandlungen stehen, aber die gemeinsame Gegnerschaft Amerikas und Italiens gegen die Aufrüstungsbestrebungen Frankreichs wird auch die französischen Tendenzen in der Reparations- und Schuldenfrage nicht unberücksichtigt lassen können, wenn es auch die amerikanische Regierung unter allen Umständen vermeiden will, daß der Besuch Grandis in Washington etwa als Grundlage für die Schaffung einer gegen Frankreich gerichteten italienisch-amerikanischen Einheitsfront gedeutet werde.

Beginn der Ratstagung in Paris.

Die Mandschurei zum zweitenmal vor dem Völkerbund.

Staatssekretär von Bülow ist als Vertreter Deutschlands bei den Beratungen des Völkerbundrates über den mandschurischen Konflikt in Paris eingetroffen. Außerdem weilen in Paris als Teilnehmer an der außerordentlichen Völkerbundtagung der englische Außenminister John Simon und der japanische Botschafter in London, Matsudeira. Sie wurden auf dem Bahnhof von einem Vertreter des französischen Außenministeriums und den Pariser Botschaftern der beiden Nationen begrüßt. Auch der spanische und polnische Außenminister sind in Paris eingetroffen, ebenso der ständige Vertreter Italiens beim Völkerbund, Scialoja.

Der entwertete Rüstungsstillstand.

Die einjährige Rüstungspause in Kraft.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat an sämtliche Völkerbundmächte sowie an die Nichtmitgliedstaaten ein offizielles Schreiben gerichtet, daß nach den nunmehr vorliegenden Zustimmungen sämtlicher Regierungen die auf der letzten Völkerbundversammlung beschlossene Vereinbarung über den einjährigen Rüstungsstillstand mit dem 1. November in Kraft getreten ist.

Diese Vereinbarung, die nach dem ursprünglichen Vorschlag des italienischen Außenministers Grandi auf der Vollversammlung des Völkerbundes ein bindendes Abkommen darstellen sollte, ist während der Völkerbundversammlung infolge des französischen Widerstandes gegen die Vereinigten Staaten, England, Italien und Deutschland in den entscheidenden Punkten völlig entwertet und abgeändert worden, so daß die jetzt in Kraft getretene Vereinbarung allenfalls moralische Bedeutung, aber nur geringen praktischen Wert besitzt.

Geheimsitzung des Völkerbundsrats.

Um den Konflikt im Osten.

In der Geheimsitzung des Völkerbundsrats am Montag stellte der Präsident Briand einleitend fest, daß die letzte Sitzung in Genf bereits zu einer weitgehenden Verständigung zwischen Japan und China geführt habe. China habe den japanischen Vorschlag angenommen bis auf einen Punkt, der nach chinesischer Auffassung die Grundfrage der japanisch-chinesischen Streitfragen, die Mandschurei und Eisenbahnzone, berühre. Briand gab der Hoffnung Ausdruck, daß die chinesische Erklärung vom 24. Oktober über die Achtung vor den Verträgen vielleicht als Grundlage für eine Verständigung dienen könne. Der chinesische Vertreter Dr. Sze wies darauf hin, daß das chinesische Volk seit zwei Monaten eine harte Prüfung durchmache. Er hoffe, daß der Völkerbundsrat so schnell wie möglich zu einer Lösung gelange.

Die Schlacht am Nonnifluß.

Am Nonnifluß ist der Kampf zwischen Chinesen und Japanern aufs neue heftig entbrannt. Von den japanischen Truppen, die von Flugzeugen und durch ständiges Geschützfeuer unterstützt wurden, sind 4000 chinesische Kavalleristen in die Flucht geschlagen worden. 200 Chinesen wurden getötet und verwundet. Die japanischen Verluste wurden mit vier Toten angegeben. Die Japaner haben ihren rechten Flügel ausgedehnt, da sie eine Umzingelung durch die Chinesen befürchten. Die Chinesen melden, daß sie sechs Maschinengewehre und zwei Geschütze erobert haben.

Wie weiter bekannt wird, haben die Japaner in den letzten Tagen Verstärkungen nach Mukden herangezogen. Es sollen dort 10 000 frische Truppen angekommen sein.

Der offizielle Vertreter Polens in Danzig, Dr. Strasburger, hielt in Danzig vor einem polnischen Verein eine Rede, in der er sagte, daß Danzig polnisch gewesen sei und wieder polnisch werden müsse.

Die Lage in Hessen.

Zentrumsbeschlüsse erst Ende der Woche.

Die Lage in Hessen ist noch nicht geklärt. Die Zentrumsfraktion wird erst Ende der Woche Beschlüsse fassen. Aus Zentrumskreisen verlautet, daß immerhin auch die Möglichkeit erwogen werden würde, eine Regierung der Nationalsozialisten zu billigen.

Die Pariser Presse zur Hessenwahl.

Die Pariser Presse mißt dem nationalsozialistischen Sieg bei den Wahlen in Hessen große Bedeutung zu und ist einstimmig der Auffassung, daß dieses sich unbedingt auf die deutsche Innenpolitik auswirken werde. Der „Temps“ ist über den Sieg der Rechten sehr beunruhigt und befürchtet, daß die nationale Bewegung in Deutschland zu heiklen Ereignissen führen werde. Das Blatt fragt, welches Vertrauen man in eine Regierung setzen könnte, die von den Nationalsozialisten beherrscht werde? Der „Intransigeant“ schreibt, daß das Ergebnis der Hessenwahl die Lage des Kabinetts Brüning stark erschwert habe.

22 600 stellenlose Schulamtsbewerber.

22 600 stellenlose Schulamtsbewerber.

Der preußische Kultusminister hat dem Landtag eine Übersicht über die Zahl der Schulamtsbewerber (-innen) nach dem Stande vom 15. Oktober d. J. zugeleitet. Die Gesamtzahl der stellenlosen Bewerber (-innen) wird mit 22 596 angegeben.

Davon sind auftragsweise beschäftigt 4654, vertretungsweise beschäftigt 2291 und als Hilfslehrer tätig 3121 Bewerber (innen). Ferner weist die Übersicht 6861 Fortbildungszuschußempfänger aus.

12 182 stellenlose Schulamtsbewerber sind evangelisch, 10 414 katholisch. Die letzte Übersicht über die Zahl der stellenlosen Schulamtsbewerber, die nach dem Stande vom 15. Mai 1931 aufgestellt war, wies 20 416 stellenlose Bewerber aus.

Reichstagsersatz.

Beginn der Ausschußarbeiten im Reichstag.

Der Reichskanzler hat in seiner letzten großen Rede vor dem Reichsausschuß der Zentrumspartei ausdrücklich festgestellt, daß die Reichsregierung eine dauernde Ausschaltung des Reichstages nicht beabsichtigt. Die Regierung hat sich daher auch damit einverstanden erklärt, daß zahlreiche Ausschüsse des Reichstages — es sind etwa zehn bis zwölf — in der Zeit, in der keine Vollsitzungen beabsichtigt sind, ihre Tätigkeit aufnehmen. Die Regie-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Bild und Rahmen.

Warum wird denn ein Bild überhaupt eingerahmt? Das zeigt sich sofort, wenn man das gleiche Bild mit und ohne Rahmen betrachtet: das nichtgerahmte zerfließt und verblaßt in seiner Wirkung, während das gerahmte zusammengefaßt und in seiner Eigenart gesteigert erscheint. Wie wenig wird oft die Wechselwirkung zwischen Bild und Rahmen beachtet. Ein kleines, anspruchsloses Bild verlangt einen schmalen, ein größeres Bild einen breiten, schweren Rahmen. Nach innen abgekehlte Rahmen sind immer wirkungsvoll, wenn man das Bild zu einer Welt für sich machen will. Alle Interieurs wirken in solchem Rahmen noch intimer, noch gelöster und abgeschlossen von der übrigen Welt.

Ein Bild dagegen, das den Raum beherrschen soll, bekommt einen nach außen abgeschrägten Rahmen, der eine Verbindung zur Umwelt herstellt und Mittler zum Lebendigen ist. Nie aber darf ein Rahmen das Bild erdrücken. Am schönsten ist's, man läßt das Material als solches wirken. Die Holzmaserung, zarte Glanzlichter in Vertiefungen, die feinen Abtönungen eines Goldrahmens genügen, Bild und Rahmen als harmonisches Ganzes wirken zu lassen.

Welche Farben soll man nun zu einem Rahmen wählen? Zu sehr farbenprächtigen Bildern passen meist schwarze, braune oder Goldrahmen. Wählt man die Farbe des Rahmens nach einem der Nebentöne des Bildes, so erzielt man besonders feine künstlerische Wirkungen. Nur müssen die Schattierungen genau übereinstimmen, sonst geht der feine Zusammenklang verloren.

Wenn man sich recht in die Wesensart eines Bildes vertieft, wird sich bald das Gefühl für das Zusammenklingen von außen und innen einstellen, und man wird dann nicht mehr vom Rat des Kunsthändlers abhängig sein, sondern nach persönlichem Geschmack die Wände seines eigenen Heims schmücken können.

Küche und Haus.

Schwarzwurzeln und Sellerie.

Man kann nicht sagen, daß es sich hier um zwei seltene Gemüsearten handelt, aber man muß leider sagen, daß sie nicht so oft in Anwendung kommen, wie sie es wohl verdienten. Die Behauptung, daß Schwarzwurzeln wie Spargel schmecken, ist etwas weit hergeholt. Sie haben ihren eigenen Geschmack, und der ist ausgezeichnet; aber sie vorrichten, das macht viel Arbeit, und das mag wohl der Grund sein, weshalb sie so wenig geschätzt werden. — Beim Sellerie handelt es sich um etwas ganz anderes: sein Aroma ist etwas scharf, somit nicht jedermanns Sache, und so kennen wir ihn hauptsächlich als Teil des Suppengrüns und als Salat. Lesen wir also ruhig, was uns eine bewährte Hausfrau über Sellerie zu sagen weiß, und versuchen wir, diesen Vorschlägen zu folgen.

Gebackene Schwarzwurzeln. Die in Salzwasser weich gekochten, gut abgetropften Stangen werden in Mehl, verklopftem Ei und Semmelbrösel gewälzt und in heißem Fett goldbraun gebacken.

Schwarzwurzelomelette. Die weich gekochten Wurzeln werden klein zerstückelt, dem Omelettenteig beigemischt, dann in steigender Butter zu schöner Farbe gebacken und zusammengeklappt mit einem Salat oder allein als Vor- oder Zwischenspeise angerichtet.

Schwarzwurzelsalat. Man nimmt große, dicke Stangen, bereitet sie wie üblich vor und kocht sie in Salzwasser weich. Noch heiß werden sie mit Salz, Pfeffer, Essig, Oel und ein wenig Sud (nach Belieben auch mit gehackten Zwiebeln!) zum Salate gemischt.



B 37248. Das Neueste der Mode ist die elegante Abendbluse aus Spitzenstoff mit Chiffonärmeln. Beyer-Schnitte für 104, 112, 120 cm Oberweite zu je 70 Pfg.

B 37194. Sehr schick ist die jäckchenartige Bluse aus schwarzem Krepp-Satin mit seitlichem Schleifenschluß und Pelzschmuck am Halsausschnitt und an den langen, engen Aermeln. Beyer-Schn. für 88, 96 cm Oberw. zu je 70 Pfg.

Gedünstete Schwarzwurzeln. Die sauber geschabten, in Stücke geschnittenen, eventuell auch gespaltenen Stangen werden in wenig Salzwasser mit Butter weich gedämpft. Zum Schlusse soll alle Flüssigkeit eingedämpft sein, so daß sie wie im eigenen Saft gekocht erscheinen. Ihr Geschmack darf nicht durch Mehl verdeckt oder eine Tunke verlängert werden, sondern kommt voll und ganz zur Geltung.

Auflauf von Schwarzwurzeln. Die geschabten, zerstückelten und in Salzwasser weich gekochten Stangen gibt man in eine gebutterte, feuerfeste Form und füllt eine dicke steife Tunke darüber, die man aus Butter, Mehl, einem Teelöffel Suppenwürze und dem nötigen Sud zusammengerührt und mit zwei Eiern vermischt hat. Man legt einige Butterflöckchen sowie je einen Löffel Semmelbrösel und geriebenen Schweizerkäse dazu und überbackt den Auflauf etwa eine halbe Stunde bei guter Oberhitze. Auf 250 Gramm Schwarzwurzeln rechnet man je 50 Gramm Mehl und Butter zur Tunke.

Sellerie ist ein vorzügliches Gemüse von apartem, feinem Geschmack von hohem gesundheitlichem Wert, dabei billig und leicht auf Vorrat zu halten. Leider kommt er viel zu wenig auf den Tisch, meist ist er nur als Würze an Suppen und Tunken oder als Salat bekannt. Er läßt sich aber zu einer Reihe wohlschmeckender Gerichte verwenden. Er gibt, in nicht zu dicken Scheiben in Butter-, Rahm- oder Eiertunken eingelegt, ein vorzügliches Gemüse, mit Rotweintunke ist er eine Delikatesse. Wendet man die Scheiben in Mehl, verquirltem Ei und Semmelbrösel, dann hat man nach dem Herausbacken aus heißem Fett eine feine Beilage zu Salaten und Fleisch. Er gibt, weich gekocht durchs Sieb gestrichen und mit wenig recht dicker Butter- oder Rahmtunke verrührt, ein pikantes Puree; dieses mit Brühe verdünnt, ist eine wohlschmeckende Suppe. Endlich kann man die weichgekochten, abgedeckelten und ausgehöhlten Knollen auch mit einer Fleisch-, Schinken- oder Fischfarce sowie mit gedünstetem Reis oder einem Pilzragout füllen und, übergossen mit etwas saurem Rahm und mit Semmelbrösel und geriebenem Käse bestreut, im Ofen überbacken. Geraspelt wird er mit Zucker, Zitronensaft und gehackten Nüssen vermischt auch dem Rohköstler gut schmecken.

Die Stahldrahtklammern, die zum Zusammenhalten mehrerer Briefblätter dienen, verursachen nicht selten Rostflecken auf dem Papier. Um diese zu entfernen, löst man ein wenig Oxalsäure (Kleesalz) in Wasser auf und tupft diese Lösung recht behutsam auf die Roststellen. Nur mit warmem Wasser getränkte Watte dient dann dazu, die Oxalsäure wieder vom Papier abzuwischen. Wenn nötig, wiederholt man das Verfahren, das beim zweiten Male sicher gewirkt haben wird.

Fruchtsaftflecke auf Tischwäsche entfernt man entweder durch vorsichtiges Benetzen mit stark verdünnter Chlorkalklösung oder durch Befeuchten mit heißer Sodalösung oder durch Anfeuchten mit wässeriger Lösung von Zitronensäure, die in Kristallen käuflich ist. Auch wiederholtes Einweichen in heißer Milch hat sich als wirksam erwiesen. Gründliches Auswaschen in klarem Wasser nach der Behandlung ist erforderlich.

Gesundheitspflege.

Zehn Gebote für den Patienten

im Warte- und Sprechzimmer des Arztes.

1. Komme rechtzeitig in die Sprechstunde! Zu Anfang seiner anstrengenden Tätigkeit ist der Arzt frischer und hat mehr Zeit für dich. Wer immer kurz vor Toresschluß kommt, weil er glaubt, dann nicht mehr lange warten zu müssen, erreicht damit häufig nur, daß er sich mit einer schnelleren Behandlung begnügen muß.

2. Bemühe dich im Wartezimmer nicht von deiner Krankheit zu sprechen. Denke daran, daß die meisten mit ihren eigenen Beschwerden genug zu tun haben. Außerdem ängstigen sich manche Patienten, wenn sie von anderen Krankheiten hören, und bilden sich sogar ein, das oder jenes auch zu haben.

3. Muß dir der Arzt bezüglich deines Gesundheitszustandes unerfreuliche Mitteilungen machen, so bemühe dich, möglichst Ruhe zu bewahren. Der Arzt wird dir helfen und dich trösten, soweit es in seiner Macht steht. Hemmungslose Ausbrüche erschweren ihm nur seine Tätigkeit und belasten seine Nerven.

4. Wenn dir dein Arzt zu einer Operation rät, die unaufschiebbar ist, so folge ihm unbedingt, denn eine Verzögerung kann dein Leben bedrohen, selbst wenn er dir dies nicht mit Worten zum Ausdruck bringt um dich zu schonen. Weder zur Operation, noch zu einer Krankenhausbehandlung überhaupt rät dir dein Arzt, wenn er darin nicht den sichersten Weg — manchmal auch den allein möglichen — zu deiner Gesundheit sähe.

5. Gehst du mit deinem Kind zum Arzt, so drohe ihm nicht mit dem bösen Doktor, wie das so oft geschieht, sondern sag ihm, daß du mit ihm zu einem guten Onkel gehst, der es von seinen Schmerzen befreien wird.

6. Bist du Kassenpatient, so erwähne dies von vornherein und bringe auch deinen Ausweis, noch besser aber den Krankenkassenschein, gleich zum ersten Besuch mit. Befreie dich von dem Vorurteil, daß du als Privatpatient mit größerer Sorgfalt behandelt werden würdest.

7. Willst du den Arzt zu einem Krankenbesuch bestellen, so tue dies möglichst vor seiner Sprechstunde und verlange sein Kommen nur in den dringendsten Fällen sofort.

8. Beantworte alle Fragen des Arztes kurz und bestimmt. Halte ihn nicht mit weitschweifigen Erzählungen ab, zum Eigentlichen, nämlich der Untersuchung, zu kommen. Verschweige ihm andererseits auch nicht wichtige Angaben oder frühere Erkrankungen irgendwelcher Art, da sie ihm häufig zur Klärung deines Krankheitszustandes und zur richtigen Diagnosestellung verhelfen.

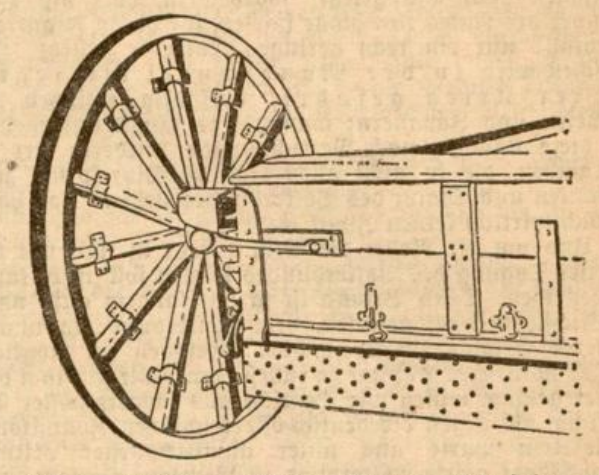
9. Es ist empfehlenswert, vor einer Untersuchung entweder sehr mäßig oder gar nicht zu essen. Wenn dein Magen voll ist, läßt sich weder eine frauenärztliche, noch eine Magen-Darmuntersuchung einwandfrei ausführen. Auch kleine Narkosen werden mit leerem Magen besser vertragen.

10. Urteile nicht vorschnell, weder im Guten noch im Bösen, über die Untersuchungsmethoden und die Behandlungsart deines Arztes. Erst der Erfolg, nämlich die Heilung oder Besserung deiner Krankheit, gibt dir das Recht, dir eine Meinung zu bilden. Z.

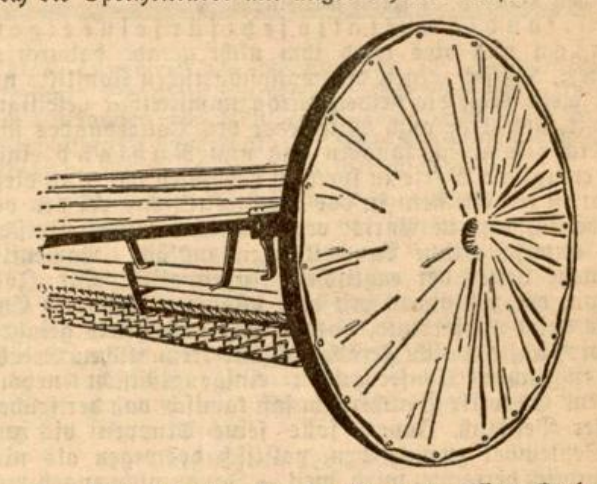
Feld und Garten.

Windschutz für die Düngerstreumaschine.

Im Hinblick auf das Streuen sind Kalkstickstoff und Thomasmehl unangenehme Düngemittel. Sie sind feinmehlig, fliegen bei windigem Wetter in Staubwolken davon, belästigen Menschen und Tiere an der Düngerstreumaschine und kommen nicht dahin, wo sie hingehören.



Bei der Maschine tritt die Verwehung auf dem etwa 40 Zentimeter Fallhöhe betragenden Weg der Düngemittel von dem Kasten bis zur Erde ein. Der Rückenwind kann zwar durch die Nagelbretter, die bis dicht an den Boden reichen, gut abgehalten werden; der Seitenwind aber pfeift durch die Speichenräder mit ungebrochener Kraft.



Das läßt sich nun bis zu einem gewissen Grade abstellen, wenn die Räder mit Blech bekleidet werden, wie es hier Abb. 1 zeigt; man kann aber die Räder auf die in Abb. 2 dargestellte Art und Weise auch einfach mit Leinwand bespannen. Schließlich erfüllt ein alter Sack da noch seinen Zweck. Durch einen derartigen Windschutz wird die Belästigung von Mensch und Tier auf ein Mindestmaß herabgesetzt, und zugleich wird erreicht, daß der Kunstdünger auch dahin kommt, wo er wirken soll.

Dr. Schonnopp.

Nach Feierabend.

Er hat keinen Appetit. — „Sie haben eine ganze Pute allein vertilgt, und dann klagen Sie über Appetitlosigkeit?“ — „Nicht doch, Herr Doktor, ich hatte schon vorher keinen Appetit!“

Ein probates Mittel. A.: „Mein Gedächtnis hat sehr gelitten, was kann man dagegen tun?“ — B.: „Sehr einfach, leihen Sie mir hundert Mark, und ich bin überzeugt, daß Ihr Gedächtnis Sie nicht wieder im Stich lassen wird!“

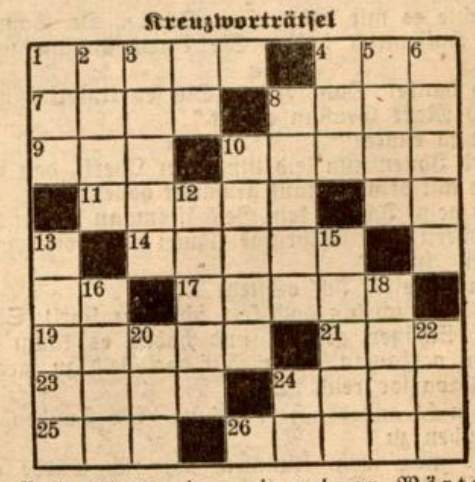
Keine Kleinigkeit. „Sie wollen mich nicht erhören, Fräulein?“ — „Lassen Sie mir doch Zeit, zu überlegen! Eine Verlobung ist ja keine Kleinigkeit, — sie entscheidet oft über das Schicksal von Monaten.“

Der Rekord. „Zahlt Ihre Gesellschaft schnell?“ wurde der Vertreter einer bekannten Versicherungsgesellschaft gefragt. — „Das will ich meinen! Neulich fiel ein Versicherter vom Dach. Als er beim dritten Stock vorbeikam, reichte ihm unsere Gesellschaft schon den Scheck über den Betrag seiner Police heraus.“

Auch eine Entschuldigung. „Hat Herr Schulz sich wegen der Beleidigungen, die er Ihnen zugeworfen hat, entschuldigt?“ — „In zufriedenstellender Weise; er erklärte, es tue ihm leid, daß er so wenig gesagt hat.“

Die gute Freundin. Else: „Ich verstehe nicht, warum du dich entschlossen hast, Fritz zu heiraten. Du bist doch nicht verliebt in ihn.“ — Meta: „Nein, aber ein anderes Mädel.“

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 Singvogel, 4 Stadt in Finnland, 7 Teilzahlung, 8 griechische Landschaft, 9 Naturerscheinung, 10 Stadt in Italien, 11 Haustier, 14 Schweifstern, 17 Stadt in der Mark, 19 jüdischer Gesetzgeber, 21 Stadt an der Donau, 23 weiblicher Vorname, 24 Ziervogel, 25 Hoherpriester, 26 Vertreter; 22078

b) von oben nach unten: 1 Gattungsbegriff, 2 Grenzfluß im deutschen Lied, 3 Münchener Maler (†), 4 alkoholisches Getränk, 5 Bad auf Rügen, 6 Stadt in Japan, 8 Beflissenheit, 10 griechische Insel, 12 Prophet, 13 präparierte Leiche, 15 Sakrament, 16 Abgabe, 18 berittener Soldat, 20 Sportgerät, 22 Charaktereigenschaft.

führung von Zöllen die ausländischen Einfuhren ganz gewaltig zugenommen. Die Regierung sei daher zu der Ansicht gekommen, daß das beste Mittel, diese außergewöhnliche Einfuhr zu bekämpfen, darin bestehe, dem Handelsministerium Vollmachten zum Erlaß von Notstandsverfügungen zu geben, auf Grund deren auf besondere im Gesetzentwurf angegebene Warengattungen ein Wertzoll von nicht mehr als 100 v. H. erhoben werden könne. Diese Notstandsvollmachten würden eine Geltungsdauer von sechs Monaten haben. Die Regierung werde das Unterhaus bitten, das Gesetz bis zum Donnerstag zu erledigen, so daß es bereits am Freitag die Zustimmung des Königs erhalten könne.

Im Laufe seiner Rede führte Runciman aus, daß die Regierung die Krise in allen ihren Auswirkungen bekämpfen werde. Die Stärke der finanziellen Lage Englands hänge von der Industrie ab. Der beste Weg, die Schwierigkeiten zu überwinden, sei Sparsamkeit und Herabsetzung der Ausgaben im Staatshaushalt. Es würde töricht sein, wenn England die amerikanische Zollpolitik einfach nachahme. Die Handelsbilanz lasse sich auf die Dauer eher durch eine Ausdehnung der Ausfuhr, als durch einer Verhinderung der Einfuhr ausgleichen. Diese beiden Dinge ließen sich aber ganz gut miteinander vereinigen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 17. November 1931.

Des Feiertages (Buß- und Bettag) wegen erscheint die nächste Ausgabe dieser Zeitung Donnerstag mittag zur gewohnten Stunde.

Wer kaufen kann, kaufe bald!

Es ist Mitte November, und man muß an das Weihnachtsgeschäft denken: die, die etwas kaufen möchten, und die, die etwas verkaufen möchten — alle denken dran. Für viele ist in diesen Zeitläuften das Weihnachtsgeschäft leider die einzige Gelegenheit, größere Einkäufe zu machen oder größere Verkäufe zu tätigen. Grundsätzlich also dürften die meisten, die etwas zu kaufen haben, und die sich auch stark genug — „stark" in geldlicher Hinsicht — fühlen, etwas zu kaufen, mit sich selbst einig darüber sein, daß man allmählich mit dem Kaufen beginnen könnte. Nein, das ist nicht ganz richtig: nicht „allmählich" dürfte es heißen, sondern „sofort", und nicht „beginnen könnte" sollte es lauten, sondern beginnen müßte".

Wer bald kauft, hat den Vorteil, ruhig und gründlich kaufen zu können. Er braucht nicht zu hasten und sich nicht zu überstürzen, kann suchen und wählen, bis er das findet, was seinem Geschmacke und seinen Geldmitteln entspricht, und kommt nicht leicht in die Lage, zu bedauern, daß er falsch gekauft hat. Von großer Wichtigkeit ist es auch, daß man sich, wenn man genügend Zeit hat, einen vernünftigen Überschlag machen kann und nicht mehr auszugeben braucht, als man sich vorgenommen hatte. Wer erst in letzter Stunde kauft, kauft meist über Hals und Kopf, und der Rest ist Ärger. Und noch etwas ist zu bedenken: die Rücksichtnahme auf den Nebenmenschen, der in diesem Falle der Verkäufer ist.

Der Verkäufer hat es das Jahr hindurch nicht leicht. Es ist ja leider vielfach so, daß er etwas zu verkaufen hat, aber nicht viel verkaufen kann. Um Weihnachten herum aber hat er es doppelt schwer: seine Ware liegt aufgestapelt, und er hat jetzt auch Möglichkeiten, sie loszuwerden, aber wenn alle mit ihren Einkäufen bis ganz kurz vor Weihnachten warten, weiß er nicht aus noch ein, und die Kundschaft, die seine schwierige Lage nicht versteht und in der großen Eile nicht immer so „ausführlich" bedient werden kann, wie sie das erwarten zu können glaubt, wird ungemütlich, spricht von Rücksichtslosigkeit und schilt den Verkäufer vielleicht untüchtig. Und bedenkt nicht, daß in den meisten Fällen eigentlich sie selbst und nur sie selbst schuld ist an solchen unerfreulichen Zuständen. Man sollte wirklich nicht auseinanderstreben in solcher Zeit, sondern sollte eher versuchen, einander entgegenzukommen. „Dienst am Kunden" ist ein schönes Wort, aber es sollte andererseits auch heißen: „Dienst am Verkäufer". Und so wollen wir uns denn vornehmen, unseren schwerringenden Mitmenschen, die jetzt etwas mehr verkaufen möchten als sonst, das Geschäft nicht allzu schwer zu machen. Und einiges zu ihrer Zufriedenheit beitragen können wir bestimmt schon dadurch, daß wir unsere Weihnachtseinkäufe möglichst früh erledigen, damit auch sie, die Verkäufer, möglichst früh wissen, woran sie mit Weihnachten sind.

—* **Fremdenvorstellung in Hagen.** In der vorgestrigen Fremdenvorstellung für die Strecke Altenhundem-Meinerzhagen, gelangte im Stadttheater zu Hagen Nicolai's komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" zur Aufführung. Der Besuch ließ zu wünschen übrig. Die Aufführung selbst war recht zufriedenstellend und zeigte, daß die Hagener Bühne über Kräfte verfügt, die sowohl im Gesang als auch im Spiel recht viel Freude bereiten können. Musikalische Leistung sowohl als auch Inszenierung (Walter Volbach) und Chor- und Tanzleistung befriedigten ebenfalls. Paul Mehnert schuf geschmackvolle Bühnenbilder. Jedenfalls zeigte die Aufführung, daß wir mit dem Hagener Theater vollauf zufrieden sein dürfen. Hoffen wir, daß es trotz wirtschaftlicher Not und Bedrängnis erhalten werden kann.

—* **Was tust Du für die Winterhilfe?** Von Mensch zu Mensch. Der evangel. Pressedienst von Westfalen schreibt: Die Losung der Winterhilfe „Wir wollen helfen" hat in der Bevölkerung, so weit man es bis jetzt übersehen kann, Widerhall gefunden. Das tut sich kund in vielen Zeichen der Hilfsbereitschaft mit dem Motto „Von Mensch zu Mensch". Gerade diese Forderung scheint dem Verantwortungsbewußtsein und der Helferfreudigkeit sehr entgegen zu kommen. So sind z. B. eine Reihe von Mittagstischen zur Verfügung gestellt worden. Monatliche oder wöchentliche Päckchen mit Lebensmitteln werden zusammengestellt usw. Und doch stehen viele abseits, die noch nicht begriffen haben, daß auch sie in den großen Helferkreis gehören mit ihren wenn auch bescheidenen Mitteln. „Was tust Du für die Winterhilfe?" Diese eindringliche, persönliche Frage darf niemanden loslassen, bis er sie nicht mit der Tat beantwortet hat. Die Winterhilfe fängt ja erst an. Noch sind trotz der schönen Beweise der Hilfsbereitschaft noch viel zu wenig Kräfte am Werke. Die wenigen können es nicht schaffen. Es geht nur dann, wenn alle dabei sind. Darum: „Tu Du das Deine für die Winterhilfe."

—* **Vorträge über Verkehrswesen und Verkehrspolitik.** In dem Vortragszyklus über Verkehrswesen und Verkehrspolitik, welchen die Westfälische Verwaltungsakademie gemeinsam mit dem Verkehrsseminar beim Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und der Reichsbankdirektion zu Münster i. W. im Wintersemester 1931-32 veranstaltet, spricht am Donnerstag, den 19. Nov. Reichsbahnoberrat Dr. Ing. Tecklenburg, Münster i. W. über Verkehrsbeschleunigung bei der Reichsbahn. Der Vortrag (mit Lichtbildern) findet im Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu Münster i. W., Johannisstr. 9 statt und beginnt um 20,15 Uhr. Auf etwaige Anfragen erteilt die Geschäftsstelle der Westfälischen Verwaltungsakademie, Münster i. W., Johannisstr. 9 Auskunft.

Halver

—)! **Eine Versammlung der Ver. Turn- und Spielvereine Halver e. V.** fand am Sonnabend im Vereinslokal statt. Nachdem wieder mehrere neue Mitglieder aufgenommen waren, folgte eine Besprechung der Winterveranstaltungen, die ergab, Ende Januar oder Anfang Februar ein Winterfest in der Turnhalle zu feiern. Es wurde betont, wenn auch die Zeit nicht dazu angetan sei, Feste zu feiern, so müsse der Turnverein doch einmal an die Oeffentlichkeit treten, da man in diesem Winter leider auf den im vorigen Jahre durchgeführten Elternabend und auch auf die übliche Silvesterfeier verzichten müsse. Die Eintrittspreise sollen sehr niedrig gehalten werden. Ein Wohltätigkeitskonzert für die Nothilfe durchzuführen konnte sich die Versammlung nicht entschließen. Wer etwas zu geben habe, solle dieses der Nothilfe so zur Verfügung stellen. Tbr. Köhler berichtet über die Skitagung des Märkischen Gaues in Meinerzhagen. Daselbst findet am 14. 2. eine Gau-Winterveranstaltung statt. Der Vorsitzende gibt die Ausschreibungen bekannt und spricht für zahlreichen Besuch. An 2 Sonntagen soll demnächst in der Turnhalle ein Trockenkursus abgehalten werden. Als Leiter der seitens des Vereins dem Gau gemeldete Skiriege wurde Tbr. M. Lausberg gewählt. Diejenigen Turnbrüder, die den am 6. 12. in Köln stattfindenden „Gerätekampf Rheinland-Westfalen" besuchen wollen, müssen sich zwecks Beschaffung von Eintrittskarten bis Dienstag abend bei Oberturnwart Grüber melden. Gut Heil!

Dahlerbrück

—„ Seine Gesellenprüfung im Schneiderhandwerk bestand der erst 17 Jahre alte Erich Keil mit der Auszeichnung „Gut". Lehrmeister ist der Schneidermeister Max Müller, Horn Krs. Lippstadt.

—„ **Ein dreister Hühnerdiebstahl** ist in der vorletzten Nacht bei dem Gutsbesitzer Piepenstock, Huxard, ausgeführt worden. P. hat im Hof einen Hühnerstall stehen, der eine große Anzahl Hühner beherbergt. Als morgens der Verwalter sich nach den Tieren umsah, stieß er auf fremde Spuren u. a. auf Spuren von Fahrrädern. Beim Prüfen des Hühnerbestandes mußte er dann leider feststellen, daß in der Nacht 12 der Tiere gestohlen worden waren. Blutspuren lassen darauf schließen, daß die Diebe die Tiere sofort an Ort und Stelle abgeschlachtet haben. Die Diebe scheinen sehr ortskundig gewesen zu sein, da selbst der Hund, der allerdings im Hause ist, das Herannahen der Diebe nicht gemeldet hat. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu fassen.

—„ Der **Turn- und Spielverein Linscheid** feierte am Samstagabend in den Räumen seines Vereinswirtes Fröhling, Kuhlenhagen, sein diesjähriges Winterfest. Schon lange Zeit vor Beginn der Feier waren alle Plätze besetzt, sodaß der Saal nicht alle Turnfreunde fassen konnte. Nach einer Deklamation, die auf die Veranstaltung zugeschnitten war, sprach der erste Vorsitzende Lehrer Sturm einige herzliche Begrüßungs- und Dankesworte an die zahlreich erschienen Turnschwestern, Turnbrüder und Turnfreunde. Er dankte ganz besonders im Namen des Vereins für die überaus große Beteiligung. Es folgte ein Chor „Wenn wir nach alter Turnerweise", dem sich Freiübungen der Männerabteilung, Couplets und ein Einakter im ersten Teil des Programms anschlossen. Im zweiten Teil sah man gut durchgeführte Freiübungen der Damenabteilung, Gewandtheits- und Bodenübungen. Den Schluß des zweiten Teils bildete ein Theaterstück betitelt „Die Schwiegermutter als Friedensengel". Die theatralischen Leistungen der aus Mitgliedern des Vereins gebildeten Laienspieler verdienen Anerkennung. Sämtliche Vorführungen fanden aufmerksame und dankbare Zuschauer und Zuhörer. Eine flotte Kapelle sorgte für Musik. Den Abschluß des eigentlichen Festprogramms bildete ein Barrenturnen.

Kierspe

—s **Stiftungsfest des Gemischten Chors M.-Schmidthausen.** Am vergangenen Sonntag feierte der Gemischte Chor M.-Schmidthausen im Lokale des Herrn Werdes-Neuenhaus sein Stiftungsfest. Trotz der Ungunst der Verhältnisse konnte der Besuch befriedigen, ein Beweis, welcher Sympathie sich der Chor speziell in der Schmidthauser Bauerschaft erfreut. Das Beckersche Salon-Orchester aus Halver eröffnete die Vortragsfolge mit dem Marsch „Heil Europa" von Blohn. Hierauf zeigte sich der festgebende Verein unter der Stabführung des Herrn Lehrer Krüger mit dem frisch vorgetragenen Chor von Mücke „Gott grüße dich." Wir hörten im ersten Teil des weiteren „Hymne an die Nacht" von Beethoven sowie die mit Sorgfalt vorgetragenen Volksliedchen „Die Röselein" und „In der Ferne" von Silcher. Wenn wir die Leistungen des Chors kurz unter die Lupe nehmen wollen, so konnte man mit Genugtuung feststellen, daß Herr Krüger sich in der kurzen Zeit des Bestehens des Chors ein gar beachtenswertes Instrument geschaffen hat. Diese Einschätzung verdient eine umso höhere Bewertung, als es sich doch fast ausschließlich um Mitglieder händelt, die bis dahin überhaupt noch nicht in einem Verein gesungen hatten, und daher mit den einfachsten Regeln der Sangeskunst vertraut gemacht werden mußten. Namentlich gegen das Vorjahr, wo wir den Chor zum ersten Male in der Oeffentlichkeit hörten, waren wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. So fiel eine gute Aussprache auf, in welcher Beziehung ja sonst im allgemeinen gerade die gemischten Chöre zu wünschen übrig lassen. Präzisität und feine dynamische Abstufungen verrieten des weiteren das Ergebnis einer guten Schulung. In punkto Stimmenausgleich konnten sich die Männerstimmen allerdings nicht immer in der notwendigen Weise gegen die Sopran- und Altstimmen behaupten. Beschlossen wurde der erste Teil des Programms mit dem Singspiel „Herzliebchen mein unterm Rebendach". Der zweite Teil brachte die Vorträge „Die Nacht" von Schubert, „Abendchor" von Kreutzer, „Das treue Mütterlein" von Heiser sowie „Ritters Abschied" von Kinkel. In der Zwischenzeit wartete das Beckersche Orchester mit künstlerischen Darbietungen auf, denen wir schon bei früheren Gelegenheiten unsere Achtung zollten, und dies auch heute nur mit Nachdruck bestätigen können. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Küch aus Antlenberg begrüßte die Erschienenen und brachte zum Schluß seiner Rede ein Hoch auf das deutsche Lied, den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, und das deutsche Vaterland, dem der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes folgte. Ein gut besuchter Festball beschloß die wohlgelungene Feier.

:—: **Bollwerk.** Der M.-G.-V. zu Bollwerk hatte seine Freunde und passiven Mitglieder zu seinem am 14. d. M. stattfindenden Stiftungsfeste eingeladen. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Zeit war eine stattliche Besucherzahl dieser Einladung gefolgt, sodaß dem Verein ein gut besuchtes Haus beschert war. Zur Mitwirkung war das Künstler-Trio Anton Havlena gewonnen. Der erste Teil des Konzert brachte die Männerchöre: Es haben zwei Blümlein geblüht von Schrader, Verzagen von Hanemann, Der Wald von Häser, Nachtgebet von Neumann und Abendständchen von Schiebold. Im zweiten Teile wurde gesungen: Das alte Mütterchen von Spicker, Kann ich naschen von Ulrich und der Spielmann von Rode. Alle Chöre und Lieder wurden in bester Weise zu Gehör gebracht, am besten gefielen: Nachtgebet von Neumann und das alte Mütterchen von Spicker, ersteres mußte auf vielseitigen Wunsch am Schluß des Konzerts wiederholt werden. Die Gesangvorträge wurden umrahmt durch die hochstehenden Darbietungen des Künstler-Trios Havlena, denen ebenfalls rauschender Beifall zu Teil wurde. An das Konzert schloß sich ein gutbesuchter Festball, der die Besucher noch einige Stunden gemütlich zusammenhielt. Es ist noch zu sagen, daß der M.-G.-V. Bollwerk in der Zeit nach dem vorjährigen Stiftungsfeste bis heute wirklich große Fortschritte gemacht hat, was neben den Sängern vor allen Dingen der tatkräftigen Leitung des Herrn Musikdirektor Willy Peters-Lüdenscheid zu verdanken ist. Dem Verein wünschen wir ein weitrees Blühen, Wachsen und Gedeihen.

Heedfeld b. Lüdenscheid. Diebe versuchten in der vorletzten Nacht, in das Gastlokal Spelsberg, Heedfeld, einzubrechen. Dem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß ein von den Sprengstoffwerken Rummenohl von Schicht kommender Nachtwächter gegen 1,30 Uhr bei Spelsberg bemerkte, wie Diebe ein Seitenfenster einschlugen. Als sie sich beobachtet sahen, ergriffen sie die Flucht, ohne etwas mitnehmen zu können. Sp., der bis 11½ Uhr noch in der Wirtschaft gewesen war, hatte von dem Klirren der Glasscherben nichts gehört.

Hamm. 5. Westfälische Provinzial-Geflügelschau. Am Freitag nahm die 5. Westfälische Provinzial-Geflügelschau in den hiesigen Zuchtviehhallen ihren Anfang und zeigte sogleich eine sehr starke Anziehungskraft. Sie ist mit ihren 2452 Geflügelnummern und ihren sonstigen Nebenabteilungen erheblich größer als die vorjährige und auch unter Ausnutzung der bisherigen Erfahrungen erheblich besser angeordnet. Große Anziehungskraft beweist die Kleintiergartensiedlung (System Haselier), die in Zeichnungen Modellen usw. mit lebendiger Deutlichkeit den Wert dieses volkswirtschaftlich wichtigen Gedankens beweist. Samstag vormittag 10 Uhr wurde die aus ganz Westfalen und von den besten außerwestfälischen Züchtern beschickte Ausstellung nach einleitenden Begrüßungsworten des Ausstellungsleiters, Postinspektors Wende (Witten) durch den Oberregierungsrat Mayer von Halfern als Vertreter des Oberpräsidenten, der die Schirmherrschaft übernommen hat, feierlich eröffnet. Kammerdirektor Prof. Dr. Gerland hob die Bedeutung der Geflügelzucht hervor und sprach seine Freude aus über die reichbeschickte und gutangeordnete Ausstellung. Am Sonntagvormittag wurde der Westfälische Züchtertag dort abgehalten. Dabei wurden die wichtigsten Probleme und Tagesfragen der Geflügelzucht erörtert.

Gummersbach. Racheakt. In der Nacht zum Sonntag wurde in Kotthausen das Milchfuhrwerk des Landwirts Plate aus Hambuch durch eine Sprengstoffentladung schwer beschädigt. Ein Konkurrent des Plate, der ihm verargte, daß er die Milch in Gummersbach billiger verkaufte als er, hatte diesen Weg zu seiner Rache benutzt. Der Täter wurde bereits gestern morgen festgenommen und hat die Tat eingestanden. Es handelt sich um einen Milchhändler K. aus Boinghausen, der jetzt in Gummersbach ein Milchgeschäft betreibt.

Solingen-Ohligs. Die hiesigen Gastwirte haben, um **der Biersteuer ein Schnippchen zu schlagen,** und auch um dem mangelnden Entgegenkommen der Brauereien gegenüber eine Abwehr zu haben, zu einem ganz eigentümlichen Mittel gegriffen, um die immer leerer und leerer werdenden Gaststätten zu füllen. Sie haben aus der Kasse des Ohligser Wirtevereins zwei Fuder Moselwein gekauft, um diesen pokalweise für den billigen Preis von 15 Pfennig abzugeben. Das Experiment soll fortgesetzt werden. Man will dadurch dem schwer daniederliegenden Winzergewerbe auf die Beine helfen. Der Verlauf dieses Experimentes dürfte interessant sein.

Landwirtschaftliches

Verwendung getrockneter Zuckerrüben.

Die getrocknete Zuckerrübe ist für alle Tiergattungen ein kohlenhydratreiches Beifutter, besonders für die futterknappe Zeit. In diesem Jahre fallen getrocknete Zuckerrüben in größerer Menge an. Die Trocknung der Rübe findet fast ausnahmslos in den Zuckerfabriken statt. Bei der Verfütterung getrockneter Zuckerrüben beachte man: Nur einwandfreie getrocknete Zuckerrüben halten sich sehr lange Zeit. Vor der Verfütterung sind getrocknete Zuckerrüben etwa 6 bis 12 Stunden vorher einzuquellen. Kleine Mengen kann man auch an Wiederkäuer uneingequollen verfüttern. Die getrocknete Zuckerrübe ist ein sehr nahrhaftes Futtermittel, der Zuckergehalt bleibt vollständig erhalten und erreicht oft die Höhe von 60 Prozent. Die Beifütterung eiweißreichen Futters ist notwendig. Prof. Dr. Ehrenberg-Breslau, betont, daß bei der Fütterung 1 kg Hafer durch ein kg getrockneter Zuckerrüben ersetzt werden könnte. So ließen sich etwa 2 kg feine Weizenkleie durch ein kg getrocknete Zuckerrüben und ein halbes kg Sojaschrot ersetzen. Oder weiter entsprächen 1 kg Gerste dem Nährwert von 1 Sechstel kg Sonnenblumenkuchen und 1 kg getrocknete Zuckerrüben. Die Verfütterung getrockneter Zuckerrüben darf nicht gleichzeitig mit der Verabfolgung von Grünfutter, Rübenblättern oder Melasse stattfinden. Prof. Fröhlich, Halle-Saale, führt einige in der Praxis bestens bewährte Futterbeispiele an, die ich nicht übergehen will. An Pferde: In Zeiten leichterer Arbeit für schwere Pferde, 5,5 kg Hafer, 2 kg getrocknete Zuckerrüben, 5 kg Luzerneheu, 4 kg Roggenstrohhäcksel. Für leichte Pferde: 3 kg Hafer, 1 kg getrocknete Zuckerrüben, 3,5 kg Heu, 3 kg Häcksel. Für Schweine bei Schrotmast Lebendgewicht 50 kg 300 g Eiweißbeifutter, (z. B. 200 g Fischmehl und 100 g Fleischmehl), 100 g getrocknete Zuckerrüben, 600 g Getreideschrot: Von 50 bis 80 kg Lebendgewicht: 300 g Eiweißbeifutter, 250 g getrocknete Zuckerrüben dazu etwa 1400 g Getreideschrot. Über 80 kg Lebendgewicht bis zum Abschluß der Mast 200 g Eiweißbeifutter, 500 g getrocknete Zuckerrüben, 2000 g Getreideschrot. Ebenso nehmen Schafe die getrocknete Zuckerrübe sehr gerne auf. Es ist dabei zu beachten, daß wachsende, junge Schafe und säugende Mutterschafe genügend eiweißreiches Beifutter neben der Verfütterung von getrockneten Zuckerrüben erhalten. Für ältere Masthammel wird man die Zuckerrübenmenge pro Stück und Tag auf 400 bis 500 g setzen können. Milchvieh reagiert sehr gut auf die Verfütterung von getrockneten Zuckerrüben. Die Milchdrüsen werden durch die Verabfolgung getrockneter Zuckerrüben bestens angeregt, es darf aber hier nicht an eiweißreichem Futter für das Milchvieh fehlen. Nachfolgend ein Futterbeispiel, für eine Milchkuh mit 15 L Leistung: 2,5 kg getrocknete Zuckerrüben, 20 kg Futterrüben, 1 kg Sojaschrot, 1 kg Erdnußkuchen, 1 kg Kleie, 3 kg Luzerne- oder Rotkleeheu, Stroh zum Abfüttern. Weiter sagt Prof. Fröhlich, daß es sich empfiehlt, an Zug- oder Mastochsen etwa 2 bis 3 kg getrocknete Zuckerrüben pro Tag zu geben. Ein voller Erfolg mit der Verfütterung getrockneter Zuckerrüben ist gewährleistet, wenn ein schroffer Futterwechsel vermieden wird.

Diplomlandwirt Behrend.

Dhünn. Eine Instrumentennadel verschluckt. Von einem außergewöhnlichen Unglücksfall wurde gestern die Familie Hugo Steinhaus betroffen. Als die etwa 20jährige Tochter Edith bei einem Wermelskicher Dentisten sich einer Zahnbehandlung unterzog, entglitt dem Behandelnden ein nadelförmiges Instrument und wurde in der Aufregung von der Patientin verschluckt. Die Bedauernswerte wurde sofort in das Lenneper Krankenhaus übergeführt, wo festgestellt wurde, daß die Nadel am Mageneingang festsitzt und wahrscheinlich auf operativem Wege entfernt werden muß.

Ausgleichsschecks verbotenes Notgeld.

An mehreren Orten haben sich in der Form von Genossenschaften Ausgleichskassen gebildet, deren satzungsmäßiger Zweck es ist, Kredite für ihre Mitglieder zu beschaffen und ihren Geldverkehr zu erleichtern. Diesen Zweck suchen die Genossenschaften in der Weise zu erreichen, daß sie in Anrechnung auf den Kredit sogenannte Ausgleichsschecks ausgeben, welche auf vorgedruckte abgerundete Geldbeträge lauten.

Amtlich wird mitgeteilt, daß in der Verordnung über Notgeld vom 30. Oktober 1931 solche Ausgleichsschecks als Beispiele verbotenen Notgeldes bezeichnet sind.

21 Stahlhelmer verhaftet.

Als eine Abteilung des Oberhausener Stahlhelms in der Nähe der Zeche „Haniel" eine Geländeübung abhielt, schritt, wie aus Bottrop bei Essen-Ruhr gemeldet wird, die Polizei ein und nahm 21 Stahlhelmer fest. Die Verhafteten wurden dem Polizeigefängnis in Bottrop zugeführt.

Schweres Kraftwagenunglück.

Zwei Tote, drei Schwerverletzte.

Auf der stark abfallenden Straße von der Rosselhöhe bei Frohmühl ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück. Der Führer eines mit 140 Zentner Getreide beladenen Lastkraftwagens verlor die Gewalt über das Fahrzeug. Der Wagen raste steuerlos die Straße hinab und fuhr in eine Gruppe junger Mädchen. Ein Mädchen erlitt einen tödlichen Schädelbruch, ein anderes wurde in einen Bach geschleudert, in dem es ertrank. Der Wagen stürzte dann eine vier Meter hohe Böschung hinab. Der Führer und seine beiden Begleiter erlitten schwere Verletzungen.

Der Führer des Wagens wurde unter dem Verdacht der fahrlässigen Tötung verhaftet.

Die Räubersuche auf Korsika.

Ein „gewichtiger" Räuber verhaftet.

Korsika, die Heimat Napoleons I., galt von jeher als Paradies der Räuber. In den letzten Jahren hat das Banditenunwesen doch so überhand genommen, daß sich die französische Regierung veranlaßt sah, eine ganze, aus mehr als 600 Personen bestehende Expedition gegen die korsischen Räuber auszurüsten. Groß sind die bisher erzielten Erfolge der französischen Gendarmerie noch nicht, aber es sind in der ersten Woche des Feldzuges immerhin schon

etwa 100 Räuber verhaftet

worden. Das Hauptziel, nämlich die Unschädlichmachung der beiden Banditenführer Spadia und Bornea, ist jedoch noch nicht erreicht. Die Polizei hatte bereits das Blockhaus Borneas auf einem fast unzugänglichen Felsen umzingelt. Es gelang dem Banditen jedoch, im letzten Augenblick in der Dunkelheit die Absperrkette zu durchbrechen und zu entkommen. Dafür gelang es, einen anderen gefährlichen Banditen zu verhaften, der besonders wegen seiner hünenhaften Gestalt Angst und Schrecken verbreitete. Der Räuber mißt nicht weniger als 2,10 Meter und wiegt nahezu drei Zentner.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 16. November.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 15,88 bis 15,92; holl. Gulden 169,33—169,67; Danz. 82,22—82,38; franz. Franc 16,53—16,57; schweiz. 82,12—82,28; Belg. 58,57—58,69; Italien 21,72—21,76; schwed. Krone 89,56—89,74; dän 89,81 bis 89,99; norweg. 88,11—88,29; tschech 12,46—12,48; österr. Schilling 58,94—59,06; Argentinien 1,11—1,12; Spanien 36,46 bis 36,74

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 16. November.

Festnahme eines Vatermörders.

Recklinghausen. Der Mörder des Polizeibeamten Bartkowiak, sein 21jähriger Sohn Michael, hat sich der Kriminalpolizei gestellt und ein Geständnis abgelegt. Er behauptet, die Tat im Affekt begangen zu haben. Seit der Mordtat hielt sich Bartkowiak in Gelsenkirchen, Bochum und Herne auf. Er übernachtete stets in Hausfluren.

30 Verletzte bei einem Autounglück.

Lengefeld (Erzgeb.). In der Nacht verunglückte in der Nähe von Lengefeld ein Omnibus der Stadt Meißen auf der Rückfahrt von Annaberg. Der Autobus überfuhr eine Böschung und stürzte um. Von den 30 Insassen, Mitglieder eines Meißener Sportvereins, erlitten zwei Knochenbrüche, die übrigen leichtere Verletzungen. Der Kraftomnibus wurde schwer beschädigt.

Riesige Lebensmittelschiebungen in Rußland.

Moskau. In allen Städten der Sowjetunion wurden sämtliche Läger der staatlichen russischen Handelsorganisationen durchsucht und dabei große Mengen von Lebensmitteln gefunden, die in den amtlichen Verzeichnissen nicht aufgeführt waren. In einem Geheimversteck in Leningrad wurden für rund sechs Millionen Rubel Lebensmittel gefunden. In Moskau, Charkow und Tiflis wurden Lebensmittel und andere Waren im Betrage von acht bis zehn Millionen Rubel gefunden. Gegen 200 Beamte wurden verhaftet, angeblich unter der Beschuldigung, diese Lebensmittel und Waren beiseitegebracht zu haben.

Hauswirtschaftliches.

Ein öffentliches Geheimnis ist die neue Art des Spülens geworden, die praktische Hausfrauen entdeckt haben. Man soll das so machen: Einige Handvoll Sil — Henkels Bleichmittel — werden in kaltem Wasser aufgelöst und dem ersten heißen Spülwasser beigegeben. Die Rückstände aus der Waschlauge gehen dann viel schneller und leichter aus dem Gewebe heraus. Sie werden staunen, wie fix Sie das Spülen hinter sich haben und wie klar und taufrisch Sie die Wäsche anlacht.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.



Eine gute Nachricht:

Jede Umhüllung eines MAGGI-Suppen-Würfels gilt - auch wenn sie noch nicht mit Gutschein-Aufdruck versehen ist - als 1 Gutschein.

Notverkauf!

Zur Deckung einer Forderung habe für **1800 Mark (4 Schlaf-Zimmer, 2 Küchen** in Zahlung genommen, gebe dieselben zu jedem annehmbaren Preise gegen bar ab. Händler verbeten.

Anfragen unter R 100 an die Geschäftsstelle des Allgem. Anz. Halver.

Zum Gedenktage der Toten

empfehle

Kränze

Kreuze, Sträuße

in bekannter Ausführung zu billig. Preisen.

Frische Schnittblumen.

Christian Weltecke, Halver,

Gartenbaubetrieb. — Fernsprecher 554.

Auf Wunsch werden die Bestellungen auch zum Friedhof gebracht.



Arnold Aufderheide heiß ich,
nach dem Himmel reis' ich,
will sehen was die Mutter macht,
lieber Vater gute Nacht.

Gestern vorm. 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Sohn und Bruder

Hans Arnold

im zarten Alter von 2½ Jahren.

In tiefer Trauer:
Christian Aufderheide.

Halver, Schwenke und Lennep den 17. November 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. Nov., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Südstr. 1, aus statt.

Mangel an Vorsicht

hat manchem Kaufmann eine Stange Geld gekostet. Lernen Sie auf unkontrollierbare Werbemittel zu verzichten Nutzen Sie die hohe Werbekraft der Anzeige aus, wenn Sie Ihr Geld produktiv anlegen wollen Es gibt nur ein Werbemittel, das billig und erfolgreich zugleich ist: Die Anzeige im

Allgem. Anzeig. Halver

mit seinen Nebenausgaben
für Schalksmühle u. Amt Kierspe.



Donnerstag und Freitag im Hauptgeschäft Kronprinzenstraße

Schellfisch

lebendfrisch und ohne Kopf

Konsumverein Halver.

Verein. Turn- u. Spiel-Vereine Halver e. V.

Freitag, 20. Novbr., 20,30 Uhr

Vereins-Vorturnerstunde

Der Oberturnwart.

Schwarzer



Schäferhund

über beide Augen gelbe Flecken, auf d. Namen Prinz hörend,

entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wiebusch.
Dommelnheide,

erreichb. unter Nr. 165 Fernsprechamt Halver.

Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag, den 19. November.

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
9,00—9,40 Uebertragung von der Schlesischen Funkstunde Breslau: Schulfunk. Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. Wie ein Kreis verwaltet wird.
10,15—11,15 Schallplattenkonzert (Adler- und Orchestrolaplatten).
11,20—12,00 Schulfunk. Wir besuchen die Sternwarte in Bonn.
12,10 Schallplattenkonzert (Ultraphonplatten).
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50 [illegible]. Kinderlieder: Helene Guermanova. Kinderszenen von Schumann. Ernst Graps (Klavier).
16,10—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,20—17,00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Die staatsbürgerliche Erziehung in der Volksschule. Unsere Dorfflur. Rechnen und Raumlehre mit dem 5., 6., 7. und 8. Jahrgang (Knaben). Lehrender Holbach.
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt.
18,10—18,35 Victor Meyer-Eckhardt: Durch den Taurus nach Kilikien.
18,40—19,00 Italienisch: Privatdozent Dr. Heinermann.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Wirtschaftspolitische Umschau. Universitätsprofessor Dr. Most: Aufgaben und Probleme der Industrie- und Handelskammern.
19,55 Erste Abendmeldungen und Wettervorhersage.
20,00—20,30 Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Siegfried Nadel: Religiöse Gesänge aus aller Welt.
20,30—20,40 Direktor Bernhard Marschall: Einführende Worte zum „Hörspiel von der heiligen Elisabeth" von Weinrich.
20,45 auch über die Sender der Funkstunde Berlin, der Schlesischen Funkstunde Breslau, des Ostmarkenrundfunks Königsberg und den Deutschlandsender Königswusterhausen: Uraufführung.

Das Hörspiel von der heiligen Elisabeth

mit einem Prolog, Epilog und 10 Szenen von Franz Johannes Weinrich. Musik von Gustav Kneip. Spielleitung: Rieth. Musikalische Leitung: Kneip. Mitwirkende: Walter Richter, Annemarie Jürgens, Martha Walter, Boris Schirmann, Albert Oettershagen, Hanns August Herten, Richard Weimar, Ella Münchhausen, Imre Aldori, Ruth Hirsch, Josef Kandner, Ingrid Fernolt, Friedrich Krahmer, Therese Thiessen, Bruno Schröder.

Anschließend (etwa 22,15): Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Zum Gedenktage der Toten

empfiehlt Grabschmuck in großer Auswahl, geschmackvoller Ausführung und in jeder Preislage.

Albert Niebuhr, Gartenbaubetrieb
Halver, Berliner Straße 33.
Beachten Sie bitte Schaufenster Berlinerstraße 35. Auf Wunsch werden die Bestellung. zum Friedhof gebracht.



Ausflugsort Schnörrenbach

Für Buß- und Bettag und Totenfest angenehmer Aufenthalt für Familienausflüge

Prima Kaffee mit Beilagen.

W. Becker.

Zum Totenfest

empfiehlt als Grabschmuck

Kränze, Kreuze, Sträuße,

in allen Preislagen und geschmackvoller Ausführung. Kranzständer vorrätig.

Frische Schnittblumen.

Otto Barth, Halver

Fernruf 357. Gärtnerei am Friedhof.

Schlachtviehberichte:

	Elberfld.	Köln	Dortmd.		Elberfld.	Köln	Dortmd
Ochsen	34—36	35—38	34—37	Fresser	20—26	24—30	—
	—	30—33	—	Kälber	—	60—70	—
	30—33	32—34	30—32		45 50	46—50	51 53
	—	28—31	—		35—44	40—45	42—50
	26—29	—	26—29		25 34	30—38	30—40
	—	—	—	Schafe	—	30—33	—
Bullen	30—32	28—31	29—31		—	—	—
	25—29	22—27	25—27		—	—	—
	—	—	23—24		—	22—26	—
	—	—	20—22		—	—	—
Kühe	30—32	30—33	29—32	Schweine	43—45	46—48	—
	25—29	26—29	25—28		43—45	46—48	42—45
	20—24	20—25	22 24		43—45	45—48	44—45
	14—19	17—19	18—21		40—42	42—46	40—44
Färsen	32—34	32—35	33—35		36—39	38—43	36—40
	26—31	27—31	29 32		—	—	—
	—	20 26	25—28	Sauen	30—39	34—39	32—40

Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkt vom 16. Nov. 1931 zu W.-Elberfeld.

Auftrieb: 937 Stück Großvieh, davon 250 Ochsen, 89 Bullen, 235 Kühe, 229 Färsen, (Kalbinnen), 134 Fresser, 497 Kälber, 16 Schafe, 3628 Schweine.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 3 Ochsen, 9 Bullen, 5 Kühe, 12 Rinder, 13 Kälber, 34 Schweine.

Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine schlecht, der Markt wurde in Kälbern und Schweinen geräumt.

Günstige Gelegenheit!

Einige gut erhaltene gebrauchte

Pianos

sehr preiswert, auch gegen Teilzahlung abzugeben.

Carl Schmitt,
Hagen i. W..
Hofpianofabrik.

Am **Donnerstag, den 19. Novbr.** habe ich hochtragende



Kühe u. Rinder

Jakob Fischbach,
Meinerzhagen.